

Gespräch aus der Bundesstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeh bin der Düsteler Schreier
Und nehme gern davon Alt,
Daß man in Bern jetzt endlich
Den Stier bei den Hörnern packt.

Es braucht nur ein tüchtiger Handgriff,
So streckt er die Bein' in die Höh,
Die Defizite verschwinden,
Es fliehet das alte Weh.

Doch scheint mir die Sache von Weitem —
Verzeihet! — ein schlauer Pfiff:
Es fehlen zum Handgriff die Hände
Und leider auch noch der Griff!



Frankreich verlangt von der Schweiz die Auslieferung des Franzosen Million. Dem Gesuche wird entsprochen werden, sagen ganz trocken die Blätter.

Wir haben zwar gegen diese Auslieferung nichts, nur wünschen wir, daß Frankreich dagegen die Millions herausgibt, welche uns in Paris abgenommen wurden.

S. O., N. O. B., S. C. B.

Dem Nationalrath.

Du gabst mit deiner ersten Stimme
Dein Veto ab nach Männer Art;
Gast die Verfassung vor dem Grimme
Und ihrer Henker Beil bewahrt.

Den Radikalen.

Daß bei den Wahlen Ihr unterlegen,
Muß den Schwarzen eine Lust sein;
Wird sich bei Euch das Gewissen regen,
Jetzt Euch kommen auch das Bewußtsein?

Lernt doch begreifen, daß redlich' Schaffen
Für die Freiheit allein klug ist,
Wer sie erniedrigt aber der Pfaffen
Doch vor der Reaktion Pflug ist.

Gespräch aus der Bundesstadt.

Röbi. Hest gläse, der Gotthardingenieur Koller ist wege Augelide abgä worde.

Hans. Das hät mi scho lang dunkt, daß er a de Auge lydi. Hät er doch wägerli am ganze Gotthard - nüt gseh'.

Da mit der Leichenverbrennung das Amt des Todtengräbers aufhört, wird für die orthodoxen Pfaffen wieder eine Anstellung vakant, weil sie am besten dazu qualifiziert erscheinen, den armen Seelen tüchtig — einzuheizen.

† J. J. Brunner,

Präsident des Sängervereins „Harmonie“.

Nach allen Idealen strebest Du!
Nach Freundschaft, Treue und nach Wahrheit;
Dein erler Sinn, Dein gutes Herz, Dein reiches Wissen,
In manche Trübung bracht' es Klarheit.
Nach allen Idealen strebest Du!
Der Bildung galt Dein unentwegtes Ringen!
Da brach Dein Herz, das niemals Dank begehrt!
O laß' uns jetzt den Lorbeerkranz Dir bringen!

Rebelspalter.

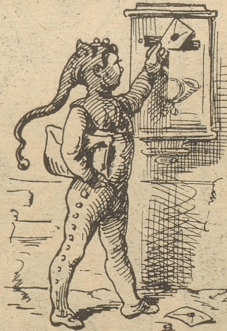
- A. Du, worom träge d'Landjeger z'Basel Glacehändsche?
B. Weiß, es get halt gar vornähmi Schölme an der Gränze, und die börsjet si halt doch nume mit Glacehändsche alänge.



- Chueri.** Gälled hä, Nägel, da hände de Brate!
Nägel. Was gittleder wieder, Köhl?
Chueri. Da meini, wegem Stadtrath meini; das Verbot da —
Nägel. Was für es Verbot, he?
Chueri. Es därfi kei Schwynnis meh uf de Gmüesmärt chul!
Nägel. So, so! wenn'rs müßed, warum chömed'r denn?

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



E. S. i. K. Wie aus unserm Bilde zu ersehen, ist uns die Agrarierfraktion in der Bundesversammlung nicht entgangen. Wir wollen aber vorerst doch abwarten, um zu sehen, wie sie die „landwirthschaftlichen Interessen zu wahren sucht“ —?? Wenn Viele sind außer Stande, verläßt die Sitzung gern im Sande. — A. P. i. G. Melamiren Sie bei der Post; sie ist verpflichtet, das Blatt zu liefern. — K. L. i. Berl. Vom ersten Jahrgang des „Rebelspalter“ ist auch nicht ein Exemplar mehr vorhanden; dagegen stehen Ihnen die spätern zu Diensten a Fr. 6 per Exemplar. — E. W. i. D. Besten Dank für Neugesandtes. Nächste Woche folgt Gewünschtes. — J. K. i. S. In der „F.-Z.“ schrieb eine Gutsbesitzerin aus: „Ich suche einen Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß.“ Sonderbar, meinen Sie? Ja wohl, sonderbar! — Stieglitz. Der alte Herr ist ein Gewohnheitsmensch; er spricht kein Wort zu wenig und keines zu viel. Er lehnt deshalb dankend ab. — G. F. i. L. In der in Lausanne erscheinenden „Grafette“ findet sich folgende Annonce: „Eine preussische Patrioten und Patriotinnen werden ersucht, preussische Kokarden zu tragen. Hoch! Kaiser Wilhelm hoch!“ Dagegen ist nichts zu machen. Man denkt einfach an einen gewissen Anspruch im ersten Acte von Schiller's „Tell“. — Fourchambault. Es wird nichts werden aus dem Begegniß. Unser Papierkorb ist nicht gefälliger, als andere; er befördert nur zur Seltenheit etwas Gutes in den Nachen. Raffe fiel ab, dagegen haben die andern Weiden Aussicht. Näheres brieflich. — W. V. i. B. Ihre Färsprache thut bereits ihre Wirkung. Besten Dank. Hoffentlich wird der Rest nachfolgen. — Spatz. Singmuskelapparat verloren? — S. i. Z. Das Wortspiel ist allerdings sehr unschuldig, aber es gibt sonderbare Leser. Wenn die Wahlverregung sich gelegt hat, läßt es sich gelegentlich noch bringen. — C. A. i. E. Acceptirt. — A. B. T. Nur verständlich mit Illustration, aber das erträgt die Kosten nicht. — Juno. Was sie erschaffen die Götter, machen nicht kleiner die Spötter. — N. N. Nicht brauchbar. — X. Warum siebenzehn Verse; wenn man es mit drei Worten sagen kann? — A. F. J. i. Cal. Besten Dank und Gruß. Der Frühling kommt. In Basel sammeln sie noch immer Winterkrümpe für die armen Negerelein. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements

auf den „Rebelspalter“ werden fortwährend angenommen
per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10
franko durch die Schweiz, für das Ausland mit
Portozuschlag.

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.